

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1817

6.1.1817 (Nr. 6)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 6. Montag, den 6. Januar. 1817.

Deutsche Bundesversammlung. (13. Sitzung am 19. Dez. Fortsetzung.) — Freie Stadt Frankfurt. — Hessen. — Württemberg. — Frankreich. (König.) — Großbritannien. (Ankunft des Herzogs von Wellington in London.) — Italien. — Niederlande. — Preussen.

Deutsche Bundesversammlung.

Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 13. Siz. am 19. Dez. (Die Kompetenz der deutschen Bundesversammlung betreffend.) Der präsidirende Herr Gesandte: stelle hiernächst der hohen Bundesversammlung anheim, in wie fern sie es überhaupt zweckbeförderlich und insbesondere ihrer Würde angemessen finden dürfte, zu einer nähern provisorischen Bestimmung der Gränze ihrer Kompetenz vorzuschreiten. Es scheine ihm, daß der Zweck ihres Berufs im Einklange mit ihrer Würde die baldmöglichste Wegräumung alles Schwankens, das keine Art von Vertrauen begründen könne, sehr dringend erheische. Preussen: Ich habe zwar von meinem allerhöchsten Hofe noch keine nähere Anweisung, mich an eine der so verehrlichen in der fünfsten Sitzung und heute zu Protokoll gegebenen Abstimmungen über die Kompetenz des Bundestages in Bezug auf Erledigung der bei demselben angebrachten Vorstellungen und Gesuche besonders anzuschließen; aber im Geiste meiner Instruktion überhaupt fühlte ich längst schon das durch unsere Erfahrung sich täglich mehr aussprechende Bedürfniß der Entscheidung dieser Frage und in dieser Hinsicht allein erlaube ich mir den Antrag zu machen: Aus unserer Mitte eine Kommission von fünf Mitgliedern zu ernennen, um über die in Betreff dieses Gegenstandes schon vorhandenen so schätzbaren Meinungen und Ansichten der Versammlung ein gemeinschaftliches umfassendes Gutachten vorzulegen, aus dem allgemeine, die Kompetenz der Bundesversammlung vorbereitende Grundsätze hervorgehen, und ihr einstweilen als Provisorium, bis zur definitiven Festsetzung der organischen Einrichtungen überhaupt,

zur Befolgung dienen könnten, um ihre Berathungen zweckmäßig zu befördern, ihre Beschlüsse und Entscheidungen in einzelnen Fällen zu begründen, und der gerechten Erwartung des Publikums zu entsprechen. Baiern: Wenn gleich man von königl. baier. Seite durchaus darauf bestehen muß, daß keine in der Bundesakte selbst unbestritten anerkannten Rechte (mit Ausnahme der einzigen Frankfurter Konstitutionsakte) einer rechtlichen Diskussion unterworfen werden dürfen, ehe man von Seiten der höchsten Bundesglieder sich über ein organisches Gesetz wegen Annahme und Behandlung darauf begründeter Klagen verglichen haben wird, so findet man dennoch durchaus kein Bedenken, auf eine Kommission anzutragen, welche den in der Bundesakte selbst so höchst begründeten Zweifeln über die Kompetenz, vorzüglich in Beziehung auf die Form, entgegen arbeiten, und ein Gutachten entwerfen möge, um solches demnächst, zufolge Art. 6 und 7, der allerhöchsten Ratifikation sämtlicher Bundesfürsten zu unterwerfen. Man erklärt hierbei ausdrücklich, daß es keineswegs die Absichten seines allerhöchsten Hofes seyn könne, die Entscheidungen der in der Bundesakte wirklich anerkannten Ansprüche auf irgend eine Weise aufzuhalten, vielmehr bestmöglich beizutragen, daß durch ein bestimmtes Gesetz allen bis dahin notwendig eine Art von Willkühr herbeiführenden einzelnen Meinungen eine feste Richtschnur vorbereitet werde. Sachsen: Aus den in den k. k. bsteich. vorliegenden Abstimmung enthaltenen Gründen stimme ich für eine Kommission, welche die in der Bundesakte angegebenen, für den Wirkungskreis der Bundesversammlung abzuleitenden, auch keines organischen Gesetzes bedürfenden Gegen-

stände näher erörtere und entwickle, einen provisorischen Entwurf verfasse, und zur Beschlußnahme vorbereite. (F. f.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 4. Jan. (Graf v. Rechberg 1c) Der königl. bayerische bevollmächtigte Minister, Hr. Graf v. Rechberg, befindet sich seit einigen Tagen wieder hier. Man spricht von der nahen Abreise zweier bevollmächtigter Minister in Territorialausgleichungs-Angelegenheiten.

Hessen.

Alzey, den 22. Dez. (Armenunterstützung) Dankbar für die acht landesväterlichen Maßregeln Sr. königl. Hoh. unsers verehrten Landesherrn, die Noth des Landes nicht durch Anlegung einer Sperre noch zu vermehren, hat man in Neuhessen nicht allein den nothwendigen Selbstbedarf durch freudige Unterschreibung gesichert, sondern an mehreren Orten, zum Beispiel zu Eppoltsheim, traten mehrere Menschenfreunde zusammen, um ihre Armen durch wohlfeiles Brod zu retten. Auch hier that dies die israelitische Gemeinde, und dieses Beispiel hatte die Folge, daß nun auch die hiesigen Christen ein Gleiches thun. Schon geht eine Kammission von Haus zu Haus, um freiwillige Beiträge zu diesem Zwecke zu sammeln, und gewiß mit dem gehofften Erfolge. (Mainz. Zeit.)

Württemberg.

Stuttgart, den 5. Jan. (Rückkehr des Königs und der Königin.) Am 2. d. Nachmittags sind J. K. M. von Ihrer Reise nach Frankfurt am Main in erwünschtem Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, den 1. Jan. (König) Gestern empfing der König, in dem Thronsaale, die Glückwünsche der beiden Kammern durch die von denselben zu diesem Ende ernannten Deputationen, die hierauf, in gleicher Absicht, zu den Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses sich begaben.

(Bericht des Schiffskapitans de Moncabrie.) Der heutige Moniteur enthält einen an den Seeminister gerichteten Bericht des Schiffskapitans, Grafen de Moncabrie, Kommandanten der französischen Schiffstation in der Levante, aus der Rhede von Smyrna vom 22. Nov., über einen in der Nacht vom 18. in dieser Stadt ausgebrochenen Brand, der so schnell und ver-

heerend um sich griff, daß ohne die thätige und wirksame Hilfe der französischen Schiffstation die ganze Stadt wahrscheinlich in einen Aschenhaufen verwandelt worden wäre.

Der gestrige Moniteur enthält über die zu Bordeaux arretirten Personen noch folgendes: Randon ist 24 Jahr alt, ohne Unterricht, ohne Vermögen, und gab, gegen Beiträge, Wens auf den kaiserl. Schatz. Im Augenblicke seiner Verhaftung besaß er keinen Thaler (er war seine Kost und Hausmiete schuldig); er hatte sich unter dem Namen Ali-Bey für Bonaparte's Mamelucken ausgegeben, dessen Alter so wenig mit dem seinigen übereinstimmt; dies that er, um Militärpersonen zu verführen, die jeden Augenblick seinen Betrug erkennen konnten. Die ersten, die sich, wie es scheint, durch seine groben Betrügereien verführen ließen, waren ein Weber und ein Sapeur der Nationalgarde. Unter seinen Papieren fand sich ein Entwurf eines Umlaufschreibens an die Mitglieder der Departementskonseils 1c. Er giebt sich übrigens für einen dem König ergebenen Bürger aus, welcher bloß im Sinne des Gouvernements, und um dessen Feinde kennen zu lernen, dergleichen Umtriebe erforschen habe 1c.

(Bestrafung eines Bucherers.) Ein gewisser Martin, Besitzer des zur Gemeinde Montherin gehörigen Meyerhofs Morin, den die öffentliche Meinung seit langer Zeit als einen der unverschämtesten Bucherer und als die Geißel der Gegend, die er bewohnt, bezeichnete, ist endlich vor das Zuchtpolizeigericht von Chaumont (im Departement der Obermarne) gestellt worden. Ueber 60 Zeugen wurden abgehört, und aus einem gerichtlichen Verfahren von mehreren Monaten gieng unzweifelhaft hervor, daß dieser Bucherer gewöhnlich zu 30 bis 40 Prozent, und einigemal selbst zu höhern Zinsen Geld auslieh. Am 29. Nov. ist er zu einer Geldbuße von 4131½ Fr. und zu den Prozeßkosten verurtheilt worden.

Am 31. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 55, und die Bankaktien zu 1112½ Fr.

Großbritannien.

London, den 27. Dez. (Herzog von Wellington.) In der verfloffenen Nacht ist der Herzog von Wellington, begleitet vom Gen. Hill, aus Frankreich hier angekommen. Er ließ auf der Stelle seine Ankunft dem Lord Castlereagh, der sich auf seinem Landgute zu North-

Gray befand, zu wissen thun, der, auf diese Nachricht, sogleich nach der Stadt kam, wo er eine lange Konferenz mit dem Herzoge hatte. Die unermuthete Erscheinung des Herzogs in der Hauptstadt in einem Augenblicke, wo er in seinem Hauptquartier die Hände voll zu thun zu haben schien, giebt zu mancherlei Vermuthungen Anlaß. Den 29. wird er, wie man glaubt, die Rückreise nach Frankreich antreten.

(Volköverf. zu Bristol.) Am 26. d. hatte zu Bristol eine Volköverammlung, nach dem Muster der Spasfelder, statt; man war nicht ganz ohne Besorgnisse über ihre möglichen Folgen, und hatte daher von Obrigkeit wegen mancherlei Vorsichts- und Sicherheitsmassregeln getroffen; alles lief jedoch ruhig ab. Einer der Redner von Spasfeld, Hunt, führte auch hier das Wort. Während er sprach, fiel ein heftiger Platzregen, der ihn, wie seine Zuhörer, ziemlich abgekühlt zu haben scheint.

Italien.

Chambery, den 24. Dez. (Spanischer Infant Francesco di Paola.) Heute ist der Infant von Spanien, Don Francesco di Paola, von Turin hier angekommen. Morgen wird er seine Reise nach Spanien durch Frankreich fortsetzen.

(Herzogin von Parma.) Ein franz. Blatt will wissen, daß Ihre Maj. die Herzogin von Parma, auf Einladung ihres erhabenen Vaters, zu Anfang Jan. nach Wien abreisen werden.

Niederlande.

Brüssel, den 30. Dez. (Reise des Königs nach Luxemburg etc.) Se. Maj. der König sind heute, in Begleitung des Prinzen Friedrich und des Großmarschalls des Pallastes, nach Luxemburg abgereiset. Man glaubt, die traurige Lage dieses Großherzogthums, in Hinsicht der Lebensmittel, sey der Hauptbewegungsgrund dieser Reise. — In verschiedenen Gegenden, namentlich im Hennegau'schen, haben, wegen Theuerung, oder wenigstens unter dem Vorwande derselben, kürzlich mehr oder minder ernsthafte Unruhen statt gehabt. — Vor einigen Tagen hat der Procurator des Königs in einem hiesigen Privathause den größern Theil der Ausgabe einer neuen Schmähschrift gegen die Königl. französische Familie wegnehmen lassen. Verfasser und Herausgeber sollen gerichtlich verfolgt werden. Die Herausgeber des gelben Zwergs sind auch in einen neuen Prozeß ver-

wickelt; der Procurator des peinlichen Gerichts zu Luxemburg hat eine Injurienklage gegen sie angestellt.

Preussen.

(Propheten und Mystiker.) Die Kasselsche Zeit. enthält folgendes aus Berlin: Ein Martin in Frankreich, ein John Dorisley in England, ein Adam Müller und ein Schneider in Deutschland, so wie noch manche andere Schwärmer und Schreier, wollen jetzt das Zeitalter der Volkswessager bewähren. John Dorisley will seinen mystischen Beruf bekanntlich durch ein Wunder darthun; Martin hat Ludwig XVIII. geweissagt; aber Niemand weiß, was? Adam Müller harret noch immer vergebens auf Zutritt beim Könige, während seine Wohnung von Standespersonen und Supergläubigen nicht leer, und er mit Einladungen überhäuft wird. Der Prophet Schneider (ein Müller aus Bregenz), der hier vor kurzem erschien, ist weniger, als sein Kollege, in Praxi glücklich; denn die Polizei ergriff und steckte ihn ins Gefängniß, wo er nunmehr beschäftigt ist, sich seine Befreiung zu prophezeien. Er hat auf der hiesigen Polizei ausgesagt: daß Adam Müller die Offenbarung Johannes mitunter nicht ganz richtig auf die Zukunft angewendet, er aber sie vollkommen wahr ausgelegt habe, diese Auslegung aber nur dem Könige oder dessen Abgeordneten mittheilen könne. Zugleich hat er nicht verheelt, daß man ihn in seiner Heimath wegen seiner Weissagungen für verrückt gehalten, und er unterwegs bereits viermal das Unglück gehabt habe, auf den Schub zu kommen. Höchstwahrscheinlich wird ihm die Ehre dieses Unglücks hier zum fünftenmal zu Theil werden. — Von eben daher wird in der allg. Zeit. geschrieben: In der hiesigen Bossischen Zeitung bot unlängst ein gewisser Liganò an Buchhändler drei Manuscripte an, worin er Beweise beibringen will, daß das Papstthum insgeheim in den protestantischen Staaten sich immer mehr verbreite. Darüber haben unsre Mystiker einen großen Schrecken bekommen, und es ist vorherzusehen, daß daraus eine litterarische Fehde entstehen wird. Wahr ist aber, daß der Mysticismus fast noch ansteckender ist, als weiland der Jakobinismus; viele unsrer sonst hoffnungsvollen jungen Leute fangen schon an, die Augen zu verdrehen, und die Hände zu falten. Sonderbar ist es, daß auch junge elegante Jüden sich zum Mysticismus hinüber neigen!

B a d e n.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

5. Januar	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt
Morgens 7	28 Zoll 0 $\frac{1}{2}$ Linien	6 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	64 Grad	Südwest	Sturm, wenig heiter
Mittags 3	28 Zoll 0 $\frac{1}{2}$ Linien	7 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	65 Grad	Südwest	ziemlich heiter
Nachts 11	27 Zoll 9 $\frac{1}{2}$ Linien	4 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	67 Grad	Südwest	ziemliche Trübung

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 7. Jan.: Der Jurist und der Bauer, Lustspiel in 2 Akten, von Kautenstrauch. Hierauf: Der verfallene Wechsel, Lustspiel in 1 Akt.

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Ueber das verschuldete Vermögen des heimlich entwichenen Handelsmanns Joseph Caval haben wir den Controprozeß erkannt, und zur Liquidation und Prioritätsverhandlung mit dessen Gläubigern Tagfahrt auf Montag, den 27. des nächstkommenden Monats Jan. 1817, Vor- und Nachmittags anberaumt. Sämtliche Validische Gläubiger werden hiervon öffentlich in Kenntniß gesetzt, um zur bestimmten Zeit vor dem hiesigen Stadtsamtsrevisorat entweder persönlich zu erscheinen, oder einen hinlänglich Bevollmächtigten abzusenden, die Beweisurkunden in Ueberschrift vorzulegen, und dem Recht abzuwarten, bei Strafe des Ausschlusses.

Karlsruhe, den 24. Dez. 1816.

Großherzogliches Stadtsamt.

B e g.

Kenzingen. [Ediktalladung.] Sebastian Höga von Heimbach, welcher sich vor 29 Jahren als Steinhauer auf die Wanderschaft begeben, seit 14 Jahren aber von sich und seinem Aufenthalte keine Nachricht mehr ertheilt hat, oder dessen allenfällige Leibeserben, werden hierdurch aufgefodert, binnen Jahresfrist sein 3000 fl. betragendes Vermögen um so gewisser in Empfang zu nehmen, als sonst dieses seinen nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegeben werden würde.

Kenzingen, den 28. Dez. 1816.

Großherzogliches Bezirksamt.

B e g.

Offenburg. [Ediktalladung.] Der von hier gebürtige Georg Anton Kompanus hat sich im Mai 1786 als Strickergesell auf die Wanderschaft begeben, und weder von seinem Leben noch Aufenthalt ist bisher einige Nachricht eingegangen. Derselbe, oder seine etwaigen Leibeserben, werden anmit aufgefordert, binnen Jahresfrist, vom heutigen an gerechnet, bei der unterfertigten Stelle um so gewisser zu erscheinen, und das unter Pflegschaft stehende Vermögen des Abwesenden in Empfang zu nehmen, als solches seinen sich hiezum bereits angemeldeten nächsten Anverwandten, gegen Sicherheitsleistung, gegeben werden wird.

Offenburg, den 12. Dez. 1816.

Großherzogliches Stadt- und Ites Landamt.

Fehr. von Eensburg.

Mannheim. [Strafurtheils-Bekündigung.] Da der von hier gebürtige, von dem Großherzogl. Badischen Linieninfanterieregimente von Stockhorn entwichene und ediktaliter vorgeladene Tambour, Maximilian Göß, sich innerhalb der anberaumten Frist nicht gestellt hat, so ist durch Entschliebung des Großherzoglichen Direktorii des Neckarkreises vom 14. l. M., No. 24,267, genannter Maximilian Göß seines Gemeinderichts verlustig, und die Konfiskation seines sowohl anheimgefallenen als künftig noch zu hoffenden Vermö-

gens zur General-Staats-Kasse erkannt worden; welches hiezum öffentlich bekannt gemacht wird.

Mannheim, den 27. Dez. 1816.

Großherzogliches Stadtsamt.

v. Jagemann.

Mannheim. [Strafurtheils-Bekündigung.] Da der von hier gebürtige, von dem Großherzogl. Badischen Linieninfanterieregimente Großherzog entwichene und ediktaliter vorgeladene Leonhard König sich innerhalb der anberaumten Frist nicht gestellt hat, so ist durch Entschliebung des Großherzoglichen Direktorii des Neckarkreises vom 14. l. M., No. 24,269, die gesetzliche Strafe des Gemeinderichtsverlustes und der Vermögenskonfiskation gegen genannten Leonhard König erkannt worden; welches hiezum bekannt gemacht wird.

Mannheim, den 21. Dez. 1816.

Großherzogliches Stadtsamt.

v. Jagemann.

Schluchtern, im Großherzogthum Baden, bei Heilbronn. [Mühle-Verkauf.] Johann Jakob Koch ist gesonnen, seine an der Leinbach stehende Mühle aus freier Hand zu verkaufen. Sie besteht aus 3 Mahl- und 1 Gerbaug, und ein jeder Gang hat sein eigen Wasserrad; einer Dehlmühle mit 3 Holländer Pressen von Eisen, nebst einer Schrotmühle mit eigenem Wasserrad, hat auch eine starke Rundschaft, wenn man nicht eigene Dehlstoffe zu schlagen hat; einem Gypsmahlgang, worauf täglich 500 Simmern können gemahlen werden, und einen starken Abgang des Gypses hat; 2 Hanfreiben, die durch ein Wasserrad zugleich getrieben werden, mit großer Rundschaft. Sämtliche Werke sind übersichtlich gerichtet, und haben hinlänglich Wasser, das sie zugleich können betrieben werden. Das Hochgebäude der Mühle ist zweistöckig; im untern Stok ist eine Stube, nebst Kammer, Küche und Küchenammer; im zweiten Stok befinden sich 5 heizbare Zimmer mit eingelegeten Böden und verzierten Gipsdecken, nebst 3 Kammern, 2 Küchen und Speisekammer, 2 Feuchtkammern und großer Kepsboden; ferner befindet sich dabei ein neu erbautes Gypsmagazin; eine neu erbaute Scheuer, worunter ein Keller; ein großer Pferdehall, Stallung zu 15 Stük Rindvieh, 8 Schweineställe und auch Geflügelställe; eine große Wagenremise, und 3 Viertel Koch- und Grasarten. Die Mahlrundschaft besteht ungefähr aus 390 Bürgern, und ein tüchtiger Mann kann von den nahe gelegenen Ortschaften hinlänglich zu mahlen bekommen. Die Mühle giebt jährliche Besäwden: 48 Simmern Bad. Maas an Roden, und etliche und 20 Gulden an Gelb. Es kann auch eine große Quantität angemahlener Ips dazu gegeben werden. Die Kaufliebhaber können das Werk täglich in Augenschein nehmen, und einen billigen Kauf mit mir abschließen.

Schluchtern, den 30. Dez. 1816.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein examinirter Scribent, der bisher als Theilungskommissar arbeitete, wünscht auf den 23. Jan. 1817, entweder bei einem Großherzoglichen Amtsbreviariat, oder Verrechnung, eine Stelle zu erhalten; derselbe kann gute Zeugnisse sowohl über seine Aufführung als Geschäftskenntnisse vorlegen. Auskunft hierüber giebt das Zeitungs-Komptoir.